Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 39 (1982)

Heft: 9

Artikel: Gegen den Krebs... oder für die Pharma-Industrie?

Autor: Jossen, Michel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-994053

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegen den Krebs... oder für die Pharma-Industrie?

Michel Jossen

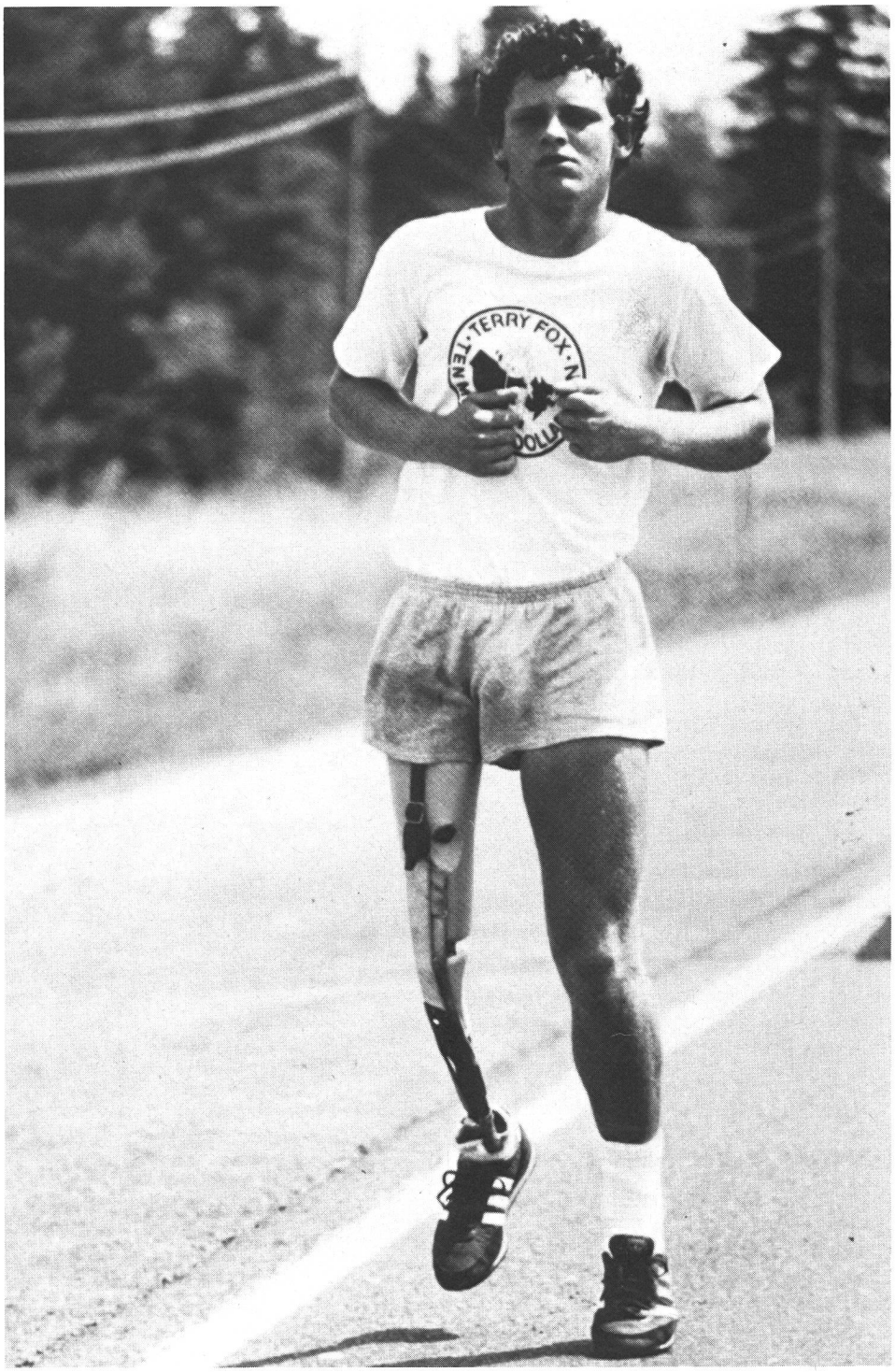
Obschon auch ich Terry Fox bewundere, der sich nicht geschlagen gab, als ihn eine schwere Krankheit befiel, macht mich die Reaktion der Kanadier doch skeptisch. Man glaubt sich ins Mittelalter zurückversetzt, in die Zeit der grossen Pilgerzüge, bei denen man sich auf den Knien vorwärtsbewegte.
Wenn man weiss, wie dies Dr. Jean Valnet formuliert, dass der Krebs mehr als jede andere Krankheit «auf einen ungesunden Lebenswandel zurückzuführen ist, einen Lebenswandel bestimmt von Sesshaftigkeit, abstumpfender oder unter schlechten Bedingungen ausgeführter Arbeit, von Mangel an Entspannung, Mangel an frischer Luft und insbesondere von einer erschreckend ungesunden Ernährung», so scheint es mir, wäre es sinnvoller, die Ursachen dieser Krankheit zu bekämpfen, als von einem Wundermittel zu träumen, das vielleicht eines Tages unter grossem finanziellem Aufwand entdeckt werden könnte.

Das ist etwa so sinnvoll, wie wenn man bei uns einen Marathon der Hoffnung gegen den Verkehrstod oder den durch Alkohol und Tabak verursachten Tod unter dem Patronat von Automobilmarken, Zigarettenfirmen und Alkoholherstellern durchführen würde. Wo man doch weiss, dass es in vielen Ländern der Staat selbst ist, der durch die Förderung PS-starker Autos – genau wie Zigaretten- und Alkoholproduzenten – die Formel-1-Boliden unterstützt, denen man jeweils am Sonntagnachmittag am Fernsehen während Stunden beim Rundendrehen zuschauen kann.

Oder was würde man davon halten, wenn die Bewohner des Pazifiks mit einem Marathon die Forschung gegen die Leukämie als Folge radioaktiven Niederschlags finanzieren wollten?

Ich glaube dennoch, dass die Läufer etwas gegen den Krebs tun können aber nicht auf diese schwachsinnige und von Behörden und kommerziellen Firmen längst für ihre eigenen Interessen umfunktionierte Art. Ich denke dabei etwa an die Arbeiten von Dr. van Aaken, der – gestützt auf die Forschungen von Warburg – bewiesen hat, dass sich die von Krebs befallenen Zellen nicht in einem sauerstoffreichen Milieu entwickeln und der andrerseits auf die Rolle des Läuferfiebers hinweist, das die Krebszellen ebenfalls abtötet.

Unglücklicherweise bringen solche Entdeckungen niemandem einen Gewinn ein, schon gar nicht der pharmazeutischen Industrie, die, nachdem sie uns gewisse Gifte verkauft hat, nicht davor zurückschreckt, uns auch gleich ein Heilmittel dagegen anzubieten, das wir durch unsere Kollekten mitfinanziert haben.

Für das Leben, und folglich *gegen* den Krebs kann jeder einzelne Läufer kämpfen, indem er ein Bewusstsein der vielen Umweltprobleme entwickelt und indem er diese Schritt für Schritt bekämpft. Er darf sich jedoch nicht einlullen lassen und eine angebliche Forschung unterstützen (wohin geht eigentlich das gesammelte Geld?), ohne dass diejenigen, die von diesen Verbrechen profitieren im geringsten in Mitleidenschaft gezogen werden. Von daher erklärt sich nämlich das Interesse von Politikern und Geschäftsleuten an solchen Veranstaltungen.

Womit die Leistung des Terry Fox nicht im mindesten geschmälert wird. ■